

**B KULTURWISSENSCHAFTEN**

**BA PHILOSOPHIE; WELTANSCHAUUNG**

**Personale Informationsmittel**

**Carl SCHMITT**

**AUFSATZSAMMLUNG**

- 20-4** *Schmitt-Lektüren* : vier Versuche über Carl Schmitt / Ino Augsberg. - Berlin : Duncker & Humblot, 2020. - 129 S. ; 21 cm. - (Wissenschaftliche Abhandlungen und Reden zur Philosophie, Politik und Geistesgeschichte ; 99). - ISBN 978-3-428-15912-3 : EUR 39.90  
[#6968]

Carl-Schmitt-Leser gibt es viele und damit auch wohl ebenso viele Schmitt-Lektüren. Dafür gibt es natürlich gute Gründe, auch wenn es empfindlichen Gemütern, die auch im intellektuellen Bereich alles nach simplen binären Schemata zu ordnen gewohnt sind, nicht zu vermitteln ist. Diesen in nicht geringer Zahl vorhandenen Lektüren<sup>1</sup> fügt das hier anzuzeigende Bändchen<sup>2</sup> von Ino Augsberg gleich vier weitere hinzu. Bis auf den kurzen Einleitungstext gehen die anderen vier Kapitel auf bereits publizierte Aufsätze zurück. Sie zielen in ihrer Gesamtheit auf eine „Schmitt-Philologie“, deren Zweck und Gegenstand der Autor, der in Kiel Rechtsphilosophie lehrt, folgendermaßen bestimmt: Sie soll einerseits Teil der Philosophie des Rechts sein, andererseits aber auch eine neue Perspektive einer Philologie des Rechts beisteuern, die den Anspruch erhebt, „Recht als ineinander verschränkte Struktur der Sprache der Normativität und der Normativität der Sprache nicht nur zu beschreiben, sondern zugleich in Aktion zu zeigen“ (S. 12).

Die Trennung von einerseits Sprache, andererseits juristischem oder rechtsphilosophischem Inhalt leuchtet nach Augsberg nicht ein – es ist daher auch nicht genügend, wenn Studien, die sich auf den Juristen Schmitt

---

<sup>1</sup> Bibliographische Hinweise erübrigen sich hier, daher nur ein neueres Buch, das als Einführung gut geeignet ist: *Was tun mit Carl Schmitt?* / Jean-François Kervégan. Aus dem Französischen übersetzt von Bernd Schwibs. Mit einem erläuternden Essay von Benno Zabel. - Tübingen : Mohr Siebeck, 2019. - VI, 367 S. ; 19 cm. - Einheitssacht.: Que faire de Carl Schmitt?. - ISBN 978-3-16-156420-8 : EUR 29.00 [#6548]. - Rez.: **IFB 19-3**

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9839>

<sup>2</sup> Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1212466632/04>

beziehen, dessen mit Literatur befaßte Werke ausblenden.<sup>3</sup> Andererseits wird man auch bei Berücksichtigung sprachlicher und literarischer Dimensionen die juristische Komponente nicht umgehen können.<sup>4</sup> Augsberg lehnt also die Abwertung der literaturwissenschaftlichen und literarischen Arbeiten Schmitts ab und geht davon aus, „dass gerade das in diesen Texten erkennbare Sprachverständnis dazu beitragen kann, Schmitt neu und anders zu verstehen“ und also auch zu lesen (S. 10).

Der Verfasser stützt sich teils stark auf die angelsächsische Schmitt-Forschung, was in zahlreichen längeren Zitaten aus der entsprechenden Literatur seinen Niederschlag findet; die französische oder italienische Schmitt-Literatur glänzt durch Abwesenheit.<sup>5</sup> Er ventiliert den Gedanken, gegen „die Tendenz einer Selbstrechtfertigung der Schmitt-Sekundärliteratur“, es könnte sein, daß nicht dasjenige das Interessante an Schmitt sei, „was er selbst als seine Lehre propagierte, sondern das, was er durch diese Lehre abzuwehren versuchte, aber dabei zugleich, in dieser Abwehrbewegung, so scharf sah und in seiner Eigenart herausarbeitete wie kaum ein anderer Zeitgenosse“ (S. 11). Hier geht es ihm im ersten Kapitel um die Schriften **Der Nomos der Erde** sowie die **Politische Romantik**. Hier stößt der Autor auch zu aktuellen Fragen vor, die noch jenseits des Horizonts von Schmitt lagen, auch wenn dieser von einem Ende der Staatlichkeit gesprochen hatte: die Entstehung eines globalen Rechts ohne Staat (S. 37).

Im zweiten Kapitel greift der Verfasser in einer Diskussion des Sprachverständnisses von Schmitt im engeren Sinne dessen Auseinandersetzung mit Theodor Däubler auf, wobei deutlich wird, daß Schmitt Sprache nicht auf ein bloßes Kommunikationsmittel reduzierte. (Das mag übrigens auch ein

---

<sup>3</sup> Das bezieht sich vor allem auf **Carl Schmitt als Jurist** / Volker Neumann. - Tübingen : Mohr Siebeck, 2015. - XVIII, 618 S. ; 24 cm. - ISBN 978-3-16-153772-1 : EUR 99.00 [#4057]. - Rez.: **IFB 16-4**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8088>

<sup>4</sup> Vgl. zu diesen Fragen auch **Carl Schmitt als Literaturkritiker** : eine metakritische Untersuchung / Linjing Jiang. - Wien : Praesens-Verlag, 2016. - 236 S. ; 21 cm. - Zugl.: Heidelberg, Univ., Diss., 2013. - ISBN 978-3-7069-0881-8 : EUR 25.90 [#5157]. - Rez.: **IFB 17-2**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8365> - **Der Einbruch der Zeit** : Carl Schmitt liest Hamlet : vorgetragen in der Sitzung vom 15. November 2013 / Andreas Höfele. - München : Bayerische Akademie der Wissenschaften, 2014. - 48 S. : Ill. ; 22 cm. - (Sitzungsberichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften : Philologisch-Historische Klasse ; 2014,3). - ISBN 978-3-7696-1668-2 : EUR 10.00 [#3910]. - Rez.: **IFB 14-4**

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz414049675rez-1.pdf> - **Juristische Granatsplitter** : Sprache und Argument bei Carl Schmitt in Weimar / Jannis Lennartz. - Tübingen : Mohr Siebeck, 2018. - IX, 127 S. ; 24 cm. - ISBN 978-3-16-156462-8 : EUR 34.00 [#6231]. - Rez.: **IFB 19-1**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9592>

<sup>5</sup> Pars pro toto: **Carl Schmitt** : concepts et usages / sous la direction de Serge Sur. - Paris : CNRS Éditions, 2014. - 254 S. ; 18 cm. - (Biblis ; 85). - ISBN 978-2-271-08143-8 : EUR 10.00 [#3832]. - Rez.: **IFB 14-4**

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz421197897rez-1.pdf>

Grund dafür gewesen sein, daß sich Schmitt so für Hamann interessierte, mit dem sich übrigens auch der mit Schmitt befreundete Ernst Forsthoff auseinandersetzte, als er seine Schrift **Recht und Sprache** verfaßte.)<sup>6</sup> Nachdem das Sprachverständnis Schmitts herausgearbeitet wurde, unter Verwendung von Konzepten wie dem Phonozentrismus, geht Augsburg den tatsächlichen Sprachverwendungen nach, die sich bei Schmitt finden, und er untersucht dabei zunächst das Thema der politischen Theologie, mit dem Fokus auf zwei Szenen an zwei verschiedenen Orten, einmal in bezug auf Hamlet im Schloß Helsingör, ein anderes in Karlsruhe im Bundesverfassungsgericht. Die Ausführungen fallen hier sehr „postmodern“ aus, weshalb ich hier auf ein näheres Referat verzichte. Wer sich für den genaueren Zusammenhang interessiert, möge das im Buch selbst nachlesen, das unstreitig ein origineller Beitrag zur ansonsten nicht immer durch überraschende Perspektiven glänzenden Sekundärliteratur darstellt.

Der abschließende Aufsatz fragt nach dem Begriff des Volkes bei Schmitt, ausgehend von der tatsächlich gewichtigen Frage, wer überhaupt im Namen von wem sprechen könne und dürfe. Denn wenn man sich das Feld des Juristischen und Politischen ansieht, wimmelt es dort nur so von sich einander widersprechenden Berufungen auf z. B. das Volk, in dessen Namen man Recht spricht, Gesetze erläßt, die Regierung kritisiert oder verteidigt. Es ist hier auch zu fragen, wie sich der Name dessen verstehen läßt, auf den man sich hier beruft. Der Autor folgt hier eine Denk- und Redespur, die deutlich von postmodernen Diskursen geprägt ist und daher einigermaßen verschlungen ist und klingt: „Kann es sein, dass jedes Urteil, das 'im Namen des Volkes' ergeht, in letzter Instanz auf ein Geschehen verweist, das im Namen dessen spricht, der oder das nichts als Name ist? Heißt 'im Namen sprechen' demnach je schon: im Namen des Namens sprechen?“ (S. 99). In diesem dekonstruktiven Gestus geht es dann weiter. Das wird nicht jedermanns Geschmack sein, muß aber kein Argument gegen die Lektüre sein. Nach Ausführungen zum Volk, dann auch zu der Unterscheidung von *populus* und *vulgus* bei Kant und Hegel, kehrt der Verfasser wiederum zum Namen zurück und endet mit einer biographischen Volte, nämlich der Seltsamkeit, daß sich Schmitt nach seiner ersten Eheschließung auch publizistisch mit dem Namen seiner Frau verband, der aber, wie sich dann herausstellte, zumindest teilweise falsch war, wie auch die Frau selbst, die nicht, wie behauptet, eine kroatische Gutsbesitzertochter war, sondern eine unehelich geborene Österreicherin, die zu ihrem kroatischen Namen erst durch die Heirat mit einem keineswegs adligen Spenglergehilfen gelangt war (S. 125).

Till Kinzel

## QUELLE

---

<sup>6</sup> Siehe auch **Johann Georg Hamann** : zu Werk und Leben / Till Kinzel. - Wien ; Leipzig : Karolinger, 2019. - 205 S. : Ill. ; 22 cm. - ISBN 978-3-85418-191-0 : EUR 12.80 [#6935]. - Rez.: **IFB 20-3**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10423>

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10587>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10587>